

Zweifacher Preisträger



Der Berliner Bürgermeister Michael Müller überreicht Dr. Mercedes Hillen, der Geschäftsführerin von pflegen-und-leben.de, die offizielle Ehrentafel des Wettbewerbs »365 Orte im Land der Ideen«

Die Resonanz auf die Online-Beratung ist groß und ihr gesellschaftlicher Nutzen spiegelt sich in zwei Preisen wider, die das Projekt bereits nach so kurzer Zeit gewonnen hat.

Bei »Deutschland – Land der Ideen«, einer gemeinsamen Initiative von Wirtschaft und Bundesregierung, um Innovation, Erfindergeist und Einfallsreichtum zu würdigen, ist »pflegen-und-leben.de« im Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen 2012« ausgewählt worden und ist zudem für den Bundessieger in der Kategorie »Gesellschaft« nominiert. Der Preis wird am 10. Oktober 2012 im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit überreicht.

Bereits im Mai hatte das Modellprojekt den 2. Preis des Wettbewerbs »Internet: Keine Frage des Alters!« erhalten, der Beiträge zur Steigerung der Medienkompetenz älterer Menschen würdigt oder ihnen über das Internet besonderen Mehrwert bietet.

Internationales

Christian Pross – Länderbesuch des Unterausschusses der Vereinten Nationen zur Prävention von Folter (SPT) in Brasilien

Vom 19. bis 30. September 2011 bereiste ich als Mitglied des »Subcommittee on Prevention of Torture, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment« (SPT) Brasilien. Unsere Delegation bestehend aus fünf Juristen, zwei Ärzten und einer Psychologin besuchte insgesamt sieben Gefängnisse für Erwachsene, vier Polizeistationen, zehn Jugendgefängnisse und zwei geschlossene forensisch-psychiatrische Einrichtungen in den Bundesstaaten Sao Paulo, Rio de Janeiro, Espirito Santo und Goias/Brasilia. Darüber hinaus führten wir zahlreiche Gespräche mit verantwortlichen Personen aus Justizverwaltung, Innenverwaltung, Polizei, Staatsanwaltschaft sowie mit Vertretern der Zivilgesellschaft und von Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Zum Abschluss präsentierten wir der Zentralregierung in Brasilia, vertreten durch die Kabinettschefin und die Ministerin für Menschenrechte die ernüchternden Ergebnisse unserer Untersuchung. Um nur einige zu nennen: massive Überbelegung in Gefängnissen und Polizeigewahrsam, mangelhafte Hygiene und Ernährung, erschwerter oder gar kein Zugang zu Anwälten und Ärzten, Kontakt zu Angehörigen oft erst nach Monaten oder Jahren, jahrelange Verschleppung von Gerichtsverfahren. Bei unseren Begegnungen mit Gefangenen und in deren Krankenakten fanden wir eindeutige Hinweise auf erniedrigende Behandlung und Folter sowie deren Vertuschung durch Gefängnisärzte. Darüber hinaus sahen wir mehrere Gefangene mit unbehandelten schweren Erkrankungen, unversorgten Knochenbrüchen und infizierten Wunden.

Zur Veranschaulichung sei von einem afrobrasilianischen Jugendlichen aus einer Jugendstrafanstalt berichtet, den ich selbst untersucht habe.

Der aus ärmlichen Verhältnissen in einer Favela stammende Jugendliche wurde beim Stehlen von Lebensmitteln verhaftet. Die Polizisten verschleppten ihn an einen entle-



»Resozialisieren um die Zukunft zu erobern« – offizieller Leitspruch an den Mauern des mit 1000 Gefangenen extrem überfüllten Gefängnisses Ary Franco im Bundesstaat Rio de Janeiro. Angesichts der katastrophalen Zustände in Ary Franco empfiehlt das SPT in seinem Bericht dessen Schließung oder vollständigen Umbau und Neugestaltung.

genen Ort außerhalb der Stadt und schlugen ihn mit Gewehrkolben so lange auf den Kopf, bis er das Bewusstsein verlor. Im Polizeigewahrsam musste er mit einem unbehandelten Schädelhirntrauma über mehrere Tage auf dem kalten Boden schlafen und erkrankte an einer Lungenentzündung mit Atemnot und Bluthusten. Erst nachdem es der Mutter

gelingen war, einen Anwalt einzuschalten, wurde er in ein Krankenhaus verlegt. Bereits nach drei Tagen wurde er jedoch von dort entlassen und kam in eine Untersuchungsanstalt, wo er keine ärztliche Betreuung und keine Medikamente erhielt. Seine Mutter musste die vom Krankenhaus verordneten teuren Medikamente für ihn besorgen. Eine Anzeige des Anwalts gegen die Polizei verlief im Sande.

Er berichtete mir, dass er seit seiner Verlegung in die Jugendstrafanstalt vor einem Jahr so wie seine Mitgefangenen regelmäßig von externen Sicherheitskräften misshandelt werde. Dies geschehe in einer abgelegenen Ecke des Gefängnishofes außer Sichtweite der Überwachungskameras. Drei Tage vor unserem Besuch hätten ihn die Sicherheitsleute dorthin verschleppt und seien mit ihren Stiefeln über seine linke Hand gelaufen. Danach hätten sie ihn auf die Krankenstation gebracht und ihm eingeschärft, er solle den Ärzten sagen, dass er hingefallen sei.

Bei der Untersuchung fand ich mehrere größere Narben an der Kopfhaut, die zur Anamnese einer Gewalteinwirkung durch Schläge auf den Kopf passten. Er klagte über chronische Kopfschmerzen, Übelkeit, Antriebsschwäche, Schwindelgefühle und Appetitlosigkeit – Symptome, die auf eine Folgeschädigung nach unbehandeltem

Schädelhirntrauma hinweisen könnten. An seiner linken Hand hatte er eine massive, schmerzhaft schwellende mit einem Blutergruss und Hautabschürfungen, was für eine Verletzung durch äußere Gewalteinwirkung sprach.

In seiner Krankenakte fand ich aus den letzten Monaten insgesamt sieben Einträge von Prellungen, Schürfwunden und Blutergrüssen. Als Ursache wurde von den Ärzten jeweils stereotyp angegeben: »gefallen im Waschraum« – »gestürzt beim Sport« – »Selbstverletzung«. Als ich die Anstaltspsychologen auf die Verletzungen des Jungen ansprach, antworteten diese mit verlegenem Gesichtsausdruck, dass dieser ein agitativer Egomaniaker sei, sich beim Volleyballspielen verletzt habe und die Jugendlichen hier generell zu Übertreibungen neigten.



Das Logo der Spezialkräfte der Polizei im Staat Goiás, die bei Gefangenentransporten eingesetzt werden.

Weit verbreitet ist die Korruption unter den schlecht bezahlten Polizeikräften und Gefängniswärtern, die z.T. mit dem organisierten Verbrechen kollaborieren. Beispiele: Familienangehörige erhalten eine Besuchserlaubnis nur gegen Schmiergeld. Von Angehörigen mitgebrachtes Essen und Bedarfsartikel werden von den Wärtern beschlagnahmt und an die Gefangenen verkauft. Gefangene können sich eine Freilassung gegen Zahlung von 10.000

brasilianische Reais (4000€) erkaufen. Einige Gefängnisse und Polizeistationen werden komplett von kriminellen Banden regiert. Bei den Besuchen in solchen Einrichtungen waren unsere Gesprächspartner nicht das staatliche Personal, sondern die dort herrschenden Bandenchefs, die sich nicht an die UN-Konvention gebunden fühlten, keine Auskünfte gaben und uns nicht mit einzelnen Gefangenen sprechen ließen.

Unsere Delegation wies die Regierungsvertreter bei den Abschlussgesprächen in Brasilia darauf hin, dass bereits im Jahr 2001 der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Folter, Nigel Rodley, und im Jahr 2005 drei Mitglieder des UN-Komitees gegen Folter (CAT) die gleichen Missstände vorgefunden hätten, und von Seiten der Behörden offenbar bisher nichts unternommen worden sei. Wir erwarteten, dass die Regierung den Empfehlungen unseres Berichts folge und kündigten an, dass wir uns von den NGOs und Organen der Zivilgesellschaft darüber informieren lassen werden. Falls wir in einigen Jahren feststellten, dass wieder nichts geschehen sei, würden wir zu einem Folgebesuch (Follow-Up Visit) ins Land kommen.

Es war deutlich spürbar, dass es zahlreiche Reformkräfte im Land gibt, die an diesen Zuständen etwas ändern wollen. Dazu gehört auch die Zentralregierung unter der neuen Präsidentin Dilma Rousseff, die selber in jungen Jahren als Widerstandskämpferin gegen die Militärdiktatur inhaftiert und gefoltert worden ist. Ein Zeichen für diesen Änderungswillen ist die Tatsache, dass die Zentralregierung relativ zeitnah, am 20. Juni 2012, der Veröffentlichung unseres Länderberichts zugestimmt hat.¹ Es ist zu hoffen, dass dies den Druck auf die z.T. von Anhängern der ehemaligen Militärjunta regierten Bundesstaaten erhöhen wird, die den Reformprozess bislang blockiert haben.

Der Länderbericht des SPT über Brasilien kann von der Homepage des SPT heruntergeladen werden:

www2.ohchr.org/english/bodies/cat/op-cat/spt_visits.htm

¹ von den Regierungen der im Zeitraum 2007-2011 besuchten 13 Länder haben bisher 7 einer Veröffentlichung des SPT-Länderberichts zugestimmt.

Neu in der Bibliothek

Begutachtung bei psychischen und psychosomatischen Erkrankungen : autorisierte Leitlinien und Kommentare / Schneider, Wolfgang (Hrsg.) [u.a.] - Bern : Huber, 2012.- 616 S. : graph. Darst. - ISBN: 978-3-456-84978-2

The Wiley-Blackwell handbook of group psychotherapy / Kleinberg, Jeffrey L. (ed.) - Malden, MA : Wiley & Sons, 2012.- XV, 804 S. : graph. Darst. - ISBN: 978-0-470-666631-9

Schrei nach Freiheit : Bericht aus dem Inneren der syrischen Revolution ; mit einem Vorw. von Rafik Schami / Yazbek, Samar - München : Nagel & Kimche, 2012.- 216 S. - ISBN: 978-3-312-00531-4

Migration und Trauma : pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen / Zimmermann, David - Gießen : Psychosozial-Verlag, 2012.- 266 S. - (Psychoanalytische Pädagogik ; Bd. 38) Zugl. Berlin, HU, Diss., 2011.- ISBN: 978-3-8379-2180-9

Flucht ist kein Verbrechen : Tag des Flüchtlings 2012 / Pro Asyl (Hrsg.) - Frankfurt am Main : Pro Asyl, 2012.- 48 S. : zahlr. Ill.

Kinderrechte umgesetzt : Grundlagen, Reflexion und Praxis / Penka, Sabine (Hrsg.) ; Fehrenbacher, Roland (Hrsg.) - Freiburg i. Breisgau : Lambertus, 2012.- 204 S. - ISBN: 978-3-7841-2065-2

Retraumatization: assessment, treatment, and prevention / Duckworth, Melanie P. (ed.) ; Follette, Victoria M. (ed.) - New York, NY : Routledge, 2012.- X, 466 S. : graph. Darst. - ISBN: 978-0-415-87276-8

»clicks 4 charity«



Seit August können Sie das bzfo beim Online-Shopping unterstützen. Einfach auf www.clicks4charity.net das bzfo und Ihren bevorzugten Onlineshop auswählen und dann:

Einkaufen und Gutes tun. Danke!

SPENDEN Spendenkonto 30 88 500
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00

ONLINE SPENDEN Hier gelangen Sie direkt zur Online-Spendenseite des bzfo:
[Ich möchte jetzt spenden...](#)

HERZLICHEN DANK! Ihre Hilfe kommt direkt an und gibt Folterüberlebenden neue Hoffnung auf eine menschenwürdige Zukunft.



Hrsg.: Behandlungszentrum für Folteropfer e.V. im Zentrum ÜBERLEBEN

GSZ Moabit, Haus K, Turmstr. 21, 10559 Berlin
Tel (030) 303 906-0, b.jenkins@ueberleben.org
www.bzfo.de, www.ueberleben.org

Red.: Mercedes Hillen, Doris Felbinger, Britta Jenkins, Michael Lehmann und Richard Grünberg (verantw.)

Redaktionelle Mitarbeit: Matthias Heining

Layout und Satz: Anna M. Bejenke

Druck: take offset-druck